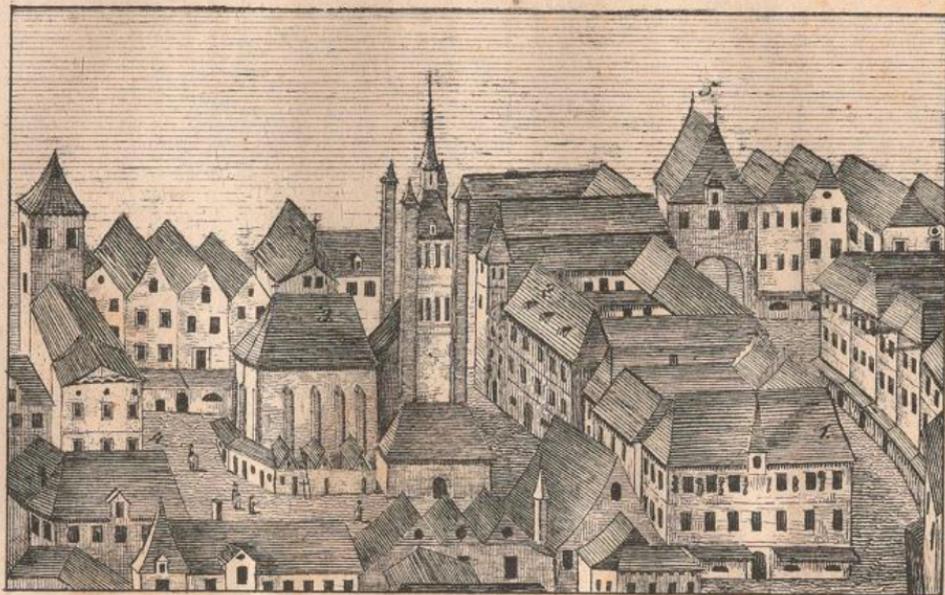


Die alte Peters Kirche in Wien.



Nach einer Original Handzeichnung des 10. Jahrhunderts lith. u. gedr. bei Ludwig Förster.

Alte Topographie
des
Petersplatzes.

(Mit einer Abbildung.)

Die Fortsetzung
des

Verzeichnisses
der

in der
Bibliothek

Der Petersplatz zeigt sich hier in seinem alten Kleide, welches er mit Ausnahme der noch ältern Peterskirche wenigstens durch ein halbes Jahrtausend getragen hat; die hier erscheinenden Häuser sind mit Ausnahme desjenigen, welches an der Ecke des Schönbrunnergäßchens liegt, seither neu gebaut.

Das Haus 1, gegenwärtig das Schönbrunnerhaus Nr. 562 unter den Tuchläuben, ist auf Hirschvogels Plan von Wien 1547 als das *alt Zeughaus* bezeichnet, und war zwar im Stadtgewährbuche E. Fol. 512 und 514 Bartholomäus Freysleben Römisch Kaiserl. Majestät oberster Hauszeugmeister im Jahre 1508 um dieses Haus vergewährt, welcher es in der abgebildeten Form erbaut und mit Kriegseemblemen geziert hatte. Im Jahre 1522 ward dieses Haus untern Sattlern gegen den Prun über im Grundbuch das *Zeugmeistershaus* genannt. Allein der Name das *alte Zeughaus*, welcher jedoch in den Grundbüchern der Stadt nie vorkommt, und blofs auf dem Plan Hirschvogel's steht, hat eine weit frühere Abstammung.

Im Stadtbuch der Obligationen B. Seite 165 steht nämlich circa des Jahres 1381, wo Hanns von Kienmarkt Bürgermeister war:

Ulreich Rössel bleibt noch schuldig an dem *Rathaus vndern Sattlern*, das weilent des Prontzen gewesen ist Zwaihundert vnnnd acht und sechzig Pfunt als der Brief sagt den der Purgermaister Her Hanns am Chienmarkt darumb ynne hat.

Dann heilst es im Stadtbuch der Obligationen A. Seite 1. Jahr 1386:

Anna relicta Ulrici Rosslin pie memoriae vendidit sex libras et dimid. libr. denar. redditum supra domum earum sitam: zwischen den wegen quondam daz alt Rathaus et fuit quondam Chunrado Prontzen pro quinquaginta libra. den. sorore Margarete Clerinna sororum conventualium ad sanctum Lawrentium sicut littera sonat actum feria sexta proxima post festum sancti Antonii anno lxxxvi.

Nach der Familie Rossel kam 1436 die Barbara Swab, Stadtrichterstochter, nach dem Buch der Käufe C, Seite 404 in Besitz dieses Hauses »zwischen den Wegen gegen den Brun über.« Der Ausdruck: *ehemals das alte Rathaus*, ist schon weggelassen. Eben so heisst es in der Gewähr des Freisleben im Jahre 1508: *Haus vndern Sattlern gegen den Brun über* ohn aller Anreingung, ein Zeichen, das es damahls schon von allen Seiten frey stand. Der Ziehbrunn mit dem runden Eisengitter darüber, welcher noch auf Kleiner's Abbildungen von Wien zu sehen ist, und erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts zum Behuf der bessern Passage kassirt wurde, befand sich also schon im Jahre 1436 vor dem Hause, von wel-

chem es später das Schild zum schönen Brunnannahm.

Berücksichtigt man zu diesen Daten noch das im Fischer *brevis not. urbis vindobonae*, Theil 4, Seite 111, angeführte Vrbar der Nonnen zu St. Klara, wo Seite 130 es im Jahre 1314 heißt: *an Peters Vreythof* an der ecken gen der *Schranne* über, so ist nünmehr der Bestand der Schranne sowohl als des Rathhauses vor der Erlangung des Otto Haims'chen Hauses in der Salvatorgasse vom Jahre 1316, und vor der Uebersetzung der Schranne auf den Hohenmarkt im Jahre 1325, daselbst unzweifelbar 1).

Und so wie sich nun bis zur Erbauung eines besondern städtischen Zeughause am alten Fleischmarkt im Jahre 1532 das Waffenzeug der Bürger in dem städtischen Rathhause in der Salvatorgasse und der neuen Schranne am Hohenmarkt nach mehreren gleichzeitigen Vorschriften aufbewahrt zeigt, welches vor Gebrauch des Schießpulvers freylich blofs in Armbrusten, Tartschen, Harnischen, Eisenhüten und Spiessen bestand, so ist früher ungezweifelt auch dieses Zeug in dem alten Rathhause und der Schranne unter den Sattlern aufbewahrt worden; daher Hirschvogel's Benennung: das alte Zeughaus, rührt.

2. Ist das alte Hubhaus mit dem Thurme, in welchem der landesfürstliche Hubmaister die Renten der herzoglichen Hubben verwaltete. In seiner neuen Gestalt kömmt es unter dem jetzt noch bekannten Nahmen Vizedomhaus in Kläi-

ner's Abbildungen, Theil V., Blatt I., vor; in grundbücherlicher Hinsicht zeichnet es sich dadurch aus, daß Kaiser Friedrich der IV. im Jahre 1472 sich laut Buch der Käufe D, Seite 146 und 147, an dieses und das daranstoßende Haus zum goldenen Engel untern Sattlern vergewähren liefs. Es gehört noch immer der Staatskammer an.

3. Die Peterskirche vor ihrem neuen Aufbau im Jahre 1703 mit ihrem Thurm morgenländischer Bauart. Ueber den Umstand, daß sie eine der ältesten Kirchen Wiens ist, haben Fuhrmann und Fischer die dürftigen gleichzeitigen Behelfe gesammelt. Nach ihrer Baufälligkeit, welche 1702 den Bau der neuen Kirche veranlaßt, ist wohl nicht zu zweifeln, daß sie in dieser Abbildung in der Gestalt dastehe, welche sie im Jahre 1072, wo sie zuerst in Urkunden vorkömmt, hatte. Dem alten Gebrauch, die Leichenhöfe an der Kirche zu haben, von welchem der Petersplatz lange noch nach Wegräumung des Leichenhofes den Nahmen Peters-Freythof führte, verdankt dieser Platz, so wie mehrere andere in Wien, seine Entstehung. Die auf Wolmut's und Hirschvogel's Planen von Wien angezeigte Grundfläche der alten Peterskirche zeigt, daß sie für die so geringe Bevölkerung Wiens unter den ersten Babenbergern berechnet war, und selbst als die Hauptkirche dieser Zeit an Flächenraum kaum die Hälfte der heutigen Peterskirche erreichte.

Bekanntlich hat sie in neuern Zeiten erst Gelegenheit gegeben, das Alter Wiens als Civitas um einige Jahre hinauf zu setzen; eine im Münch-

ner Archive aufgefundene Urkunde Markgrafen Leopold des Freygebigen vom Jahre 1137, welche in den Wiener Jahrbüchern der Literatur 1827 eingerückt ist, wo Wien als Civitas vorkommt, zeigt nämlich, daß diese Stadt nicht erst durch den im Jahre 1141 zur Regierung gekommenen Herzog Heinrich Jasomirgott gegründet wurde.

Der Raum, auf welchem jetzt die Wachstube befindlich ist, 4., hat nach seinen frühern Daten so ganz das Wiener alterthümliche Kolorit; noch im Jahre 1500 erscheint nach der gleichzeitigen Vorschreibung eine Steinhütte des Maister Conrad Gessing Stainmetzen dort. In Wolmuet's Grundplan von Wien vom Jahre 1547 ist der Raum dieser Steinhütte noch frey, so wie auf der vorliegenden Abbildung.

Im Jahre 1602 kommen schon Ausgaben auf die *Wachstueben* vnd Kässtecherladen auf dem Peterfreythoff in Stadtrechnungen vor.

1605 heist es in einer gleichzeitigen städtischen Vorschreibung: den zway Fännlein aus der Burgerschaft auf die Wacht auf den St Petersfreythoff ein fuer felbrenns Prennholz zum Nachtfeyr gefüert, damit sie sehen khünen.

Im Jahre 1683 kommen endlich die Ausgaben auf *das neu erbaute Wachstübel* am Petersfreythofplatz, als Vorgänger der jetzigen Wachstube, dasebst vor.

Der Peters-Freythof war übrigens, wie auf Hirschvogels Plan von Wien 1547 angezeigt ist, vor Erbauung der gegenwärtigen Peterskirche besonders gegen dem Hubhaus bedeutend grös-

ser, und wurde, wie eine Stelle im städtischen Satzbuch A. Fol. 32 darthut, schon im Jahre 1389 als »airmarcht« benützt, zu welchem nach Schmälz's Gedicht 1548 2) der Geflügel- und grüne Waarenmarkt sich gesellt.

5. Ist das bis zum Jahre 1731 bestandene Peilerthor sammt dem Peilerthurm. Es kommt in Albrecht des I. Zeiten urkundlich unter dem Nahmen *Peiler Purgktor* 3) vor, wahrscheinlich zum Unterschiede von dem in Albrechts I. Stadtrecht vom Jahre 1296 erscheinenden *Kernerpuritor* 4), welches auch oft unter diesem Nahmen vom Jahre 1368 bis 1400 in den städtischen Grundbüchern erscheint, welch' beyde Thore zur Burg führten.

Der Peilerthurm war jederzeit ein städtisches Eigenthum, und kömmt bald als *Peurer*- oder *Peyerer*-, bald als *Pailertor* vor. So ist im Buch der Käufe C. Seite 25 die Stelle zu finden: Der Rat der Stat ze Wienn gemeinlich habent im ver-einten Rat belassen einen Turn genant das Peyerertor, Eberharden dem Etzerfelder vnd seinen Erben all Jar umb 2 tt Wiener Phenning auf ein Wiederrufen 1385.

In einem Rentenbuche der Stadt vom Jahre 1418, wo die Bestandzinsen und Verwendung aller Stadthürme vorkommt, heist es: *Item hainrich Felsenauer hat bestanden den Peylerthurn mitsammt der Kremen um 10 tt zu 3 Tagen Georgi Michaeli und Weinachten (zu zahlen).*

Im Jahre 1426 erscheint die Ausgabe der »Pailerturn new hergestellt und die Tür ausgeprochen.« Er war noch immer im Verlaufe des fünfzehn-

ten Jahrhunderts vermietet, nur zu verschiedenen Preisen; so heist es:

1472 Innemen von Marten Schrott vom *Peuerturn* ein Jarsdienst 8 tt.

Im Jahre 1565 erscheint endlich seine andere Bestimmung als *bürgerliches Gefängniß*, welche es bis zu seiner Abbrechung 1731 beybehielt.

In diesem Jahre 1565 sagt der Stadtkämmerer in seinem Manual:

»Als meine herrn Burgermaister vnd Rat beuolchen den Peillerthurn Inwendig zu bürgerlicher Gefängkhnuff zuezurichten, Welliche vncosten der herr vnderkammerer zu verraiten beuolchen, Hab Aber ich den maister Parbinger Gätersteckher die Fenster mit Netzen zu verporen bezallt 21 fl.

Ferner heist es:

1613. Im *Peuerthurn* auf freundschaftlich ersuchen vnd anbringen Hrn. Christoffen Achauer Kays. Stattrichter aus einer Stuben vnd Kammer neben einander zwey vnterschiedliche Gefängknussen zuegericht.

1624 ist der *Peilerthurn* ganz renovirt worden, wobey »dem Bartlme Hueber Burger vnd Mahler vmb willen Er dene Peilerthurn widermalen renouirt vndt mit *seine Zier übermalen* »hat allain 220 fl. gegeben dazu die andere Arbeit macht in Summa 476 fl.«

Auf Hirschvogel's und Wolmuet's Grundplan von Wien des Jahres 1547 ist übrigens der bedeutende Flächenraum ausgezeichnet, welchen

der Peilerthurm bis zur Wegbrechung im Jahre
1731 eingenommen hat.

Anmerkungen.

- 1) Es wird an einem andern Orte gezeigt werden, daß das älteste in der Wollzeile bisher angenommene Rathhaus kein städtisches war.
- 2) Dieses Gedicht ist in Hormayr's Werk, 2. Jahrgang, Urkunde 223, abgedruckt.
- 3) Freyh. v. Hormayr's Geschichte von Wien, 5. Jahrg., Heft VI, Seite 68.
- 4) Senkenberg, *visiones*, Seite 291.

